

Sonntagskirche | 01.03.2026 08:55 Uhr | Mark Neuhaus

Mathe und Kamele

Guten Morgen.

Vielleicht kennen Sie das noch aus der Schule. Matheunterricht.

Die Tafel voll mit Brüchen.

Hälfte, Drittel, Neuntel.

Und irgendwo im Hinterkopf dieser Gedanke:

"Das brauche ich später nie wieder."

Oder schlimmer:

"Ich verstehe das einfach nicht."

Mir geht diese alte Geschichte von den siebzehn Kamelen deshalb besonders nahe.

Ein reicher Mann stirbt und hinterlässt seinen drei Söhnen alles, was er hat: siebzehn Kamele.

Sein letzter Wille klingt klar und ist doch ein Albtraum – nicht nur für die Söhne, sondern für alle mit schlechten Erinnerungen an den Matheunterricht.

So sollen die Kamele unter den Söhnen aufgeteilt werden:

Die Hälfte, ein Drittel und ein Neuntel.

Ohne ein Tier zu töten.

Rechnen Sie das mal im Kopf.

Genau.

Es geht nicht auf.

Die Söhne stehen da, trauern um ihren Vater – und streiten sich.

Nicht, weil sie gierig sind.

Sondern weil sie feststecken.

Weil sie merken: Mit dem, was wir gerade haben und dem, was wir gelernt haben, kommen sie nicht weiter.

Und dann kommt da dieser fremde Mann.

Kein Taschenrechner, kein Whiteboard, keine Formelsammlung.

Nur ein zusätzliches Kamel.

Er stellt es dazu.

Plötzlich sind es achtzehn.

Und auf einmal ist alles ganz einfach.

Neun, sechs und zwei. Die Hälfte, ein Drittel, ein Neuntel von 18. Zusammen sind's die 17.

Alle bekommen, was ihnen zusteht.

Und am Ende bleibt sogar ein Kamel übrig.

Das von dem fremden Mann.

Was für eine kluge Geschichte.

Was für eine tröstliche.

Denn sie erzählt nicht von der Mathematik.
Sie erzählt vom Leben.
Wie oft stehen wir vor Problemen, die sich einfach nicht auflösen lassen.
Wir rechnen, überlegen, diskutieren.
Teilen unsere Kräfte ein, unsere Zeit, unsere Liebe.
Und trotzdem: Es geht nicht auf.
Irgendwas fehlt.

Manchmal brauchen wir genau das:
Einen Schritt von außen.
Einen neuen Blick.
Oder – um es religiös zu sagen – ein Geschenk Gottes, mit dem wir nicht gerechnet haben.
Gott ist in dieser Geschichte vielleicht genau dieses zusätzliche Kamel – oder vielleicht sein Besitzer.
Nicht laut.
Nicht belehrend.
Sondern schlicht hilfreich.
Er kommt dazu, wo wir feststecken.
Er erweitert den Horizont, statt uns neue Regeln aufzubürden.
Und am Ende reicht es – für alle.
Vielleicht eine gute Nachricht für heute:
Du musst nicht alles allein ausrechnen.
Du darfst Hilfe nehmen.
Und manchmal wird aus dem, was unmöglich schien, plötzlich eine ganz runde Sache.

Sogar mit Mathe.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze